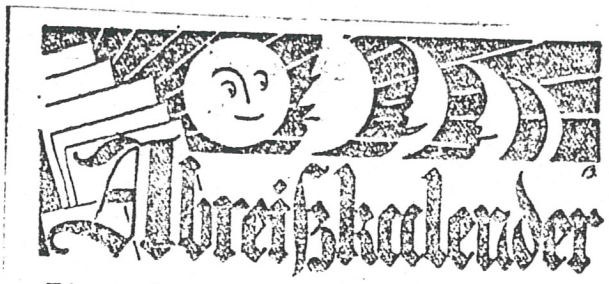
3890 29.01.1929 Mo

4.

Luftschutzstätten (moderne)



Die Obdachlosen und alle, die daheim die Heizung sparen und um sich herum den Zug des Verkehrs, den Wellenschlag des öffentlichen Lebens spüren wollen, haben es nirgends so gut, wie in Luxemburg. Sie haben — außer den Kirchen — drei Stellen, die für sie geschaffen scheinen: die Kammer, die Schalterhalle der Hauptpost und die Bahnhofhalle.

In diese drei Zufluchtstätten teilen sie sich je nach innerer Veranlagung, Weltanschauung und Leibesnotdurft.

In der Kammer sitzen die Politiker. Die, die es werden wollen, die es sind — beinahe hätte ich gesagt, die es waren. Nein, von diesen sitzt keiner in der Kammertribüne. Wer einmal der Politik den Rücken gekehrt hat, empfindet nie das Bedürfnis, ihre Küchendämpfe wieder einzuatmen.

Aber viele Veteranen der Politik reden gerne von der Zeit, wo sie als Pennäler nach der Schule in die Kammer liefen und sich an den Reden der Führer entflammten.

Die aktiv-inaktiven Politiker in der Kammer sind vielgestaltig. Da sitzt einer, der wirklich nur kommt, weil es da schön warm ist, und weil sie sich unten manchmal in die Haare geraten. Man sitzt am Webstuhl der Zeit, man war dabei, wie in das Linnen unserer Geschichte dieses Blümchen und jener Knoten hineingewoben wurden. Da sitzt ein anderer, dem vor dreißig Jahren, sagt er, ein Unrecht geschehen ist und der Jahr um Jahr wartet, daß die Kammer seine Petition endlich in günstigem Sinne erledigt. Und unweit von ihm sitzt ein anderer, der nur wartet, wie diese Petition erledigt wird, um dann auch eine an die Kammer zu richten. Viele warten auf etwas, viele warten auf gar nichts und sind dankbar, wenn trotzdem etwas kommt, sie fühlen sich als Bürger dicht am Herzschlag des Landes.

In der Schalterhalle der Post sind es die Schüler, die das größte Kontingent stellen. Dieser Unterschlupf wird noch lange nicht so erschöpfend ausgenutzt, wie er es verdient. Von den dreien ist er zweifelsohne der interessanteste. Denn das Publikum, das in der Post aus und ein geht, ist für den Beobachter das lohnendste. Es steht sozusagen auf einem Bein. Es ist wie jemand, der grade eine Frage stellt oder eine Frage beantwortet. Jeder Schalter ist auf seine Art interessant: Postscheck, Telegraph, Postanweisungen, Eingeschriebenes, Postaufträge, Postlagernd, Briefmarken. Sparen wir uns das für einen besondern Tag auf.

Rom hatte sein Forum, wir haben unsere Bahnhofhalle.

Ich denke mir, wenn der römische Bürger nicht wußte, was er mit seiner Zeit anfangen sollte und keine Sesterzen hatte, einen Becher Wein zu trinken, oder noch nicht den nötigen Durst dazu, so ging er aufs Forum. Dort fand er Bekannte, sah Menschen, war dabei, wenn etwas passierte. Es kamen keine Züge an, gewiß, die Geheimpolizisten fahndeten auch nicht auf steckbrieflich verfolgte Polaken, es bestanden noch andere Unterschiede, in der Bahnhofhalle werden keine Reden gehalten und es werden mehr geheime, als öffentliche Angelegenheiten besprochen, aber einigermaßen gleicht diese Halle dennoch dem römischen Forum, indem sie als allgemeine Versammlungsstätte bekannt und in die Sitten und Unsitten eines gewissen Publikums übergegangen ist. Sie ergibt jedenfalls den malerischsten Durchschnitt durch das Sonntagsnachmittagspublikum der Stadt. Eine Aufzählung wäre zu billig, und außerdem ist das Augenfälligste an dieser menschlichen Musterkarte nicht das Interessanteste. Das Interessanteste ist, was man nicht sieht und was nicht gesehen werden will. Unsere Polizei wird wissen, warum sie nicht veranlaßt, daß die Bahnhofhalle ihrer eigentlichen Bestimmung vorbehalten wird. Sie ist das idealste Razzia-Revier, das sich ein Sherlock Holmes von Luxemburg denken kann.

Nordi 29. 1. 1929